



So 26.10.2025 11.00

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Sinfonieorchester Basel

Jean-François Taillard *Leitung*

Axel Schacher *Konzertmeister*

Julia Morgan *Flöte*

Rossana Rossignoli *Klarinette*

Benedikt Schobel *Fagott*

Immanuel Richter *Trompete*

Henri-Michel Garzia *Posaune*

Alexandre Guilmant

1837 Boulogne-sur-Mer – 1911 Paris

Morceau symphonique op. 88

für Posaune und Orchester (1902)

Andante sostenuto – Allegro moderato

Gabriel Fauré

1845 Pamiers – 1924 Paris

Vocalise-Étude

für Fagott und Orchester (1906)

Adagio, molto tranquillo

Claude Debussy

1862 Saint-Germain-en-Laye – 1918 Paris

Première Rhapsodie

für Klarinette und Orchester (1910)

Rêveusement lent – Scherzando

Joseph Jongen

1873 Lüttich – 1953 Sart-lez-Spa

Concertino Es-Dur op. 41

für Trompete und Orchester (1913)

Assez animé – modéré – dédité, assez vif

Cécile Chaminade

1857 Paris – 1944 Monte-Carlo

Concertino D-Dur op. 107

für Flöte und Orchester (1902)

*Moderato – Piu animato e agitato – a Tempo leggiero
vivo – Tempo 1 – Presto*

Richard Wagner

1813 Leipzig – 1883 Venedig

«*Siegfried-Idyll*» *E-Dur*

für kleines Orchester

(Tribtschen bei Luzern, 1870)

Ruhig bewegt –

Leicht bewegt –

Lebhaft –

Sehr ruhig



Das Foto zeigt die in Tribtschen bei Luzern idyllisch am Vierwaldstättersee gelegene Villa, in der Wagner mit seiner Familie 1866–1871 lebte. Hier erklang das *Siegfried-Idyll* zum ersten Mal am Ersten Weihnachtstag 1870. Anlass: der 33. Geburtstag von Frau Cosima – der erste nach der Geburt des Sohnes Siegfried.

Das Sinfonieorchester Basel ...

Dieses hoch motivierte Orchester mit seinen etwa 100 Mitgliedern zeigt Präsenz in anspruchsvollen Konzertreihen sowie im Theater Basel. Soeben startete es unter seinem neuen Chefdirigenten Markus Poschner mit Mahlers «Auferstehungssinfonie» in eine vielversprechende Saison 2025/26.

... und seine Solisten

Jean-François Taillard, aus La-Chaux-de-Fonds gebürtig und an Musikinstituten der Romandie ausgebildet, gehört dem Sinfonieorchester Basel (SOB) seit 1986 als Solo-Hornist an. Seine kunstfertigen Arrangements werden von namhaften Interpreten gerne einstudiert.

Axel Schacher, in Paris geboren und ausgebildet, avancierte nach frühen Konzerten und Wettbewerbserfolgen zum geschätzten Konzertmeister des SOB. Von 2010 bis 2022 war er zudem Mitglied des renommierten Belcea-Streichquartetts.

Julia Morgan stammt aus Wels (Oberösterreich), studierte in Wien und Salzburg, profilierte sich in zahlreichen Orchestern und internationalen Wettbewerben. Dem SOB gehört sie als Soloflötinistin seit dem Jahr 2012 an.

Rossana Rossignoli hat in italienischen und französischen Orchestern reiche Erfahrungen gesammelt. Kammermusik liegt der aus Verona stammenden Musikerin, seit 2010 als Solo-Klarinetistin an den SOB-Pulten präsent, besonders am Herzen.

Benedikt Schobel, Vorarlberger des Jahrgangs 1988, ist dem SOB nach intensiven Studien und stolzen Erfolgen als Solo-Fagottist verbunden.

Immanuel Richter versah Orchesterpositionen in Zürich, St. Gallen, Lugano und sogar an der Mailänder Scala, bevor er 2009 als Solist ins SOB wechselte. Als Pädagoge wirkte er in Luzern und neuerdings auf einer Zürcher Professur.

Henri-Michel Garzia, Absolvent des Pariser *Conservatoire*, überzeugte unlängst als Solist des virtuosen *Concertino* für Posaune des Mendelssohn-Freundes Ferdinand David.

Alexandre Guilmant

Morceau symphonique für Posaune und Orchester
Der am Pariser Conservatoire wirkende Orgelprofessor widmete sich kompositorisch fast ausschliesslich seinem eigenen Instrument. Zu den wenigen Ausnahmen zählt sein «symphonisches Stück», mit dessen Einstudierung die **Posaunisten** des Institutes abschliessend ihr erworbenes Können unter Beweis stellen sollten. Auch heute noch geniesst dieses erst verhalten-ernste, dann aber energisch alle Register durchmessende Konzertstück hohe Wertschätzung, zumal das Solorepertoire für Posaune eher schmal geblieben ist.

Gabriel Fauré

Vocalise-Étude für Fagott und Orchester
Eigentlich ist dieses Übungsstück für eine Singstimme geschrieben, die sich im geschmeidigen Gebrauch aller Register üben soll. Doch warum sollte es – gleich anderen Melodieinstrumenten in geschickten Arrangements – nicht auch einmal das **Fagott** der Singstimme gleichtun? Fauré, dieser wegweisende Lyriker der Jahrhundertwende, schrieb diesen Beitrag mit seiner einschmeichelnden Melodik für eine berühmt gewordene Sammlung von Gesangsstudien (*Hettich's Répertoire Moderne de Vocalises-Etudes*).

Claude Debussy

Première Rhapsodie für Klarinette und Orchester
«*Träumerisch langsam*» und «*Scherzando*» – dies sind die beiden Ausdrucksbereiche, die sich in Debussys Konzertstück auf spielerische Weise begegnen und durchdringen. Im hier verhaltenen, dort übermütigen Solopart werden dabei alle Möglichkeiten des vielseitigen Instrumentes ausgeschöpft. Doch exponiert Debussy die Solostimme nicht einseitig konzertant, sondern stellt eine innige Verbindung zum Orchester und seinen vielfach abgestuften Klangfarben her. Debussy komponierte zunächst eine Fassung mit Klavier, doch verwandelte er den Klavierpart noch 1911, im Jahr der Pariser Uraufführung, in eine Orchesterpartitur mit allen impressionistischen Raffinessen.

Joseph Jongen

Concertino Es-Dur op. 41 für Trompete und Orchester
Virtuose Beweglichkeit ist im figurenreichen Solopart dieses Zehn-Minuten-Werkes gefragt, dazu die kantable Geschmeidigkeit einer Konzertarie. Der Hörer fühlt sich an Richard Strauss' Feststellung erinnert, das moderne Waldhorn – und durchaus auch die weit entwickelte Trompete – dürfe künftig so agil und wendig eingesetzt werden wie ein Holzblasinstrument. Jongens Partitur ist einsätzig gehalten, wechselt jedoch in buntem Wechsel Tempo und Temperament.

Jongen fiel bereits als junger Student durch sein erstaunliches Können auf. 21-jährig war er bereits wohlbestallter Organist einer der grossen Lütticher Kirchen. Seinem Instrument hielt er auch die Treue, als er ans Lütticher, später ans Brüsseler Konservatorium überwechselte. Bestens kannte er die Werke seines Landsmannes César Franck. Gründlich studierte er auch die Deutschen Brahms und Strauss und nahm die Stilistik des französischen Impressionismus zur Kenntnis. In der belgischen Musikszene galt er fraglos als unumstrittene Leitfigur.

Cécile Chaminade

Concertino D-Dur für Flöte und Orchester

Dieses mit schwierigem Passagenwerk gespickte Werk wurde – ebenso wie Guilmants Posaunen-Konzertstück – den Absolventen des Pariser *Conservatoire* vorgelegt. Sie hatten sich technischen Ansprüchen zu stellen, aber auch den gefälligen Ton eines publikumswirksamen Paradestücks zu treffen. Mehrere Abschnitte verbinden sich zu einem einzigen Konzertsatz.

Etwa ab den 1980er-Jahren richtete sich die Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf Cécile Chaminade, eine in der Tat bemerkenswerte Frau. Eine komponierende, klavierspielende, weitgereiste, dazu seinerzeit enorm erfolgreiche Künstlerin! Ihr Oeuvre war völlig in Vergessenheit geraten – bis auf das oft gespielte und vom Publikum gerne goutierte *Concertino* für Flöte.

Richard Wagner

«*Siegfried-Idyll*» für kleines Orchester

Wagner arbeitete in diese stimmungsvolle musikalische Szene mehrere Themen und Leitmotive ein, die im Musikdrama *Siegfried* eine tragende Rolle spielen. Sie charakterisieren den jungen Helden Siegfried, der im dritten Teil des Vierteilers *Der Ring des Nibelungen* seine Geliebte Brünnhilde und die abenteuerliche Welt erobert, bevor er in Teil vier der Tetralogie (*Götterdämmerung*) an Machtgier und Heimtücke einer korrupten Götter- und Ritterwelt elend zugrunde geht.

Neue sinfonische Ideen

Neben dem Privat-Anekdotischen trug zur Ausarbeitung der Partitur sicherlich auch Wagners wachsender Wunsch bei, neben seinem musikdramatischen Oeuvre auch Arbeiten rein sinfonischen Charakters zu schaffen. An Liszt, seinen Schwiegervater, schrieb er dazu: «Wenn wir Symphonien schreiben, Franz, nur keine Gegenüberstellungen von Themen. Das hat Beethoven erschöpft. Sondern einen melodischen Faden spinnen, bis er ausgesponnen ist. Nur nichts vom Drama!»

... für kleines Orchester

Im engen Treppenhaus der Villa Tribschen konnte bei der privaten Uraufführung naturgemäss keine grosse sinfonische Besetzung untergebracht werden. So beschränkte sich Wagner auf fünf Holz- und drei Blechbläser neben nur ein- oder zweifach besetzten Streichern. Doch bleibt entscheidend, dass das Manuskript (neben der kindgemässen Überschrift «Tribschener Idylle mit Fidi-Vogelgesang und Orange-Sonnenaufgang ...») auch die Bezeichnung «Symphonie» verwendet und dass der Komponist später wiederholt Aufführungen mit der grossen sinfonischen Streicher- und Bläserbesetzung dirigierte.

Demnächst:

Di **28.10.2025** 19.30 Uhr

Martha Argerich *Klavier*

Renaud Capuçon *Violine*

Robert Schumann

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 d-Moll op. 121

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier Nr. 10 G-Dur op. 96

César Franck

Sonate für Violine und Klavier A-Dur

Do **06.11.2025** 19.30 Uhr

Kit Armstrong *Klavier*

Le Concert Olympique

Jan Caeyers *Leitung*

«**BEETHOVEN 2027 I: 1806, OPTIMISMUS**»

Johann Sebastian Bach

Präludium und Fuge Nr. 2 c-Moll

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

Andante F-Dur WoO 57 («Andante favori»)

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft

info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels